



Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis für die fünfgepaltene Corvus-Zeile oder deren Raum 12 Wg.

Reclamen vor dem Tagesständer die drei-gepaltene Zeile oder deren Raum 30 Wg.

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Nr. 269.

Donnerstag, den 15. November 1888.

89. Jahrgang.

Politische Nachrichten.

Der eminent friedlichen Lage giebt heute eine Ver-
fälschung der allernächsten Wiener „Vol-
kss.“ einen Ausdruck, der zugleich die Unerschrockenheit
des österreichischen Volkes auf die seinem Parlamente zu-
gegangene Wehrvorlage zu lenken den Zweck zu haben
scheint. Es heißt in diesem Briefe:

Die gedrückte Stimmung, die sich bei dem Regierungsantritt
Kaiser Wilhelms II. allernächst in Europa geltend machte, in-
dem man letzteren als einen eroberrumpfsüchtigen Fürsten wahr-
nahm, und einen Weltkrieg in nahe Aussicht stellte, hat gegen-
wärtig einer vollkommenen Beruhigung Platz gemacht. Schon
die ersten Akte der Regierung Kaiser Wilhelms II. genügen, um
den oben erwähnten pessimistischen Auffassung jeden Boden zu
entziehen, und erheben der europäischen Völker in diesem Augen-
blicke gefesteter als je vielen Jahren. rechtlich unter der als
conditio sine qua non geltenden Voraussetzung, daß die Freis-
willigkeit des Bundes nicht genug bleibt, um allen überwin-
dlichen Bedrohungen vorzubeugen. Aus diesem Grunde ist
es natürlich, daß man in den Kreisen der deutschen Reichs-
regierung mit gespannter Aufmerksamkeit alles verfolgt, was auf
die österreichische Militärreform Bezug habe und mit Ver-
drüssung diejenigen Samowate registriert, welche anzudeuten schei-
nen, daß dieselbe ihre Erledigung in Sinne der Regierung
finden wird.

Die erste Bedingung für die Aufrechterhaltung des
Friedens ist also fortwährend das „Si vis pacem para
bellam“ Angesichts der Behauptungen, welche die „neue
Russische Anleihe“ in englischen Gemüthern weckt, dürfte
das übrige der Bundes auf die fortgesetzte Arbeit des
Friedensbundes an der Stärkung seiner Macht nicht ganz
zur Unzeit kommen.

Mit besonderem Interesse wird man in der bevor-
stehenden Session der Stellungnahme des Reichstags zu
den colonialpolitischen Angelegenheiten entgegen-
sehen dürfen. Es scheint nicht, daß von Seiten der Re-
gierung irgend eine Vorlage auf diesem Gebiet zu erwarten
sei. Auch jenseitig über africanische Angelegen-
heiten sollen nach offizieller Versicherung nicht eingebracht
werden. Um so näher wird es liegen, bei dem Etat des
auswärtigen Amtes diese Fragen zur Erörterung zu bringen;
und es wird wohl auch der Regierung nur erwünscht sein,
auf eine neue Meinungsäußerung der Reichsvertretung
zu vernehen. Es hat sich ja seit Jahrzehnten auf col-
onialpolitischen Gebiete mancherlei zugetragen, was einer
Erörterung bedarf. In Afrika hat sich unter dem Ein-
fluß der in ihren schmachtvollen Sklavenhandelsinteressen
bedrückten Araber eine bedenkliche Bewegung entwickelt,
welche auf die deutschen Schutzgebiete hinübergegriffen hat

und die deutschen Positionen an der Ostküste ernstlich be-
droht. Die Anfänge der deutschen Colonialentworfungen
hatten sich bisher in sehr glatter und leichter Weise voll-
zogen; aber daß solche Unternehmungen unter Umständen
auch Schwierigkeiten, Opfer und Gefahren mit sich bringen
würden, kamte sich von vornherein niemand verhehlen.
Mit welchen Schwierigkeiten haben erst andere europäische
Mächte auf diesem Thätigkeitsfeld zu kämpfen gehabt und
noch Jährtaus Jährten zu kämpfen, ohne daß sie dadurch
in ihrer Unternehmungslust irre würden oder kleinmüthig
das kaum beginnende Werk im Stich ließen! Wenn würde
es in England einfallen, alsbaldigen Rückzug zu fordern,
wenn irgendwo einmal ein Kraxall mit wilden Eingeb-
orenen oder widerwilligen Sklavenhändlern ausbricht?
Nein, ein Gebiet, von welchem der deutsche Unternehmungs-
geist einmal Besitz ergriffen hat und für welches der Schutz
von Kaiser und Reich fester behauptet worden ist, darf nicht
bei dem ersten Auftauchen einiger Schwierigkeiten und
Mühseligkeiten preisgegeben werden. Das würde der
Todesstoß für alle deutschen Colonialunternehmungen sein
und würde weit darüber hinaus die ganze überfällige
Stellung der Deutschen und die Ehre des Reichs selbst
beeinträchtigen. Das wird ohne Zweifel auch die An-
sicht der Reichsregierung sein und es wird ihr nur
erwünscht sein, wenn auch der Reichstag seinen Zweck
an dem vollen Ernst läßt, mit welchem die Mehrheit des
deutschen Volkes in die coloniale Bewegung eingetreten ist.
Mittel, in diesen Gegenden wirksamen Ernst zu zeigen,
gibt es genug, ohne daß darum deutsche Armeecorps in
Bewegung gesetzt zu werden brauchen, und die Reichs-
regierung wird die geeigneten Maßnahmen schon ergreifen,
wenn sie der Zustimmung und Unterstützung der Nation
überdies sicher ist. Zu der letzten Erwägung, welche
für ein energisches Fortschreiten auf der einmal betretenen
Bahn sprechen, hat sich neuerdings der mehr ethische und
ideelle Gesichtspunkt gestellt, dem Zweck des Sklavenhan-
dels ein Ende zu machen. In Deutschland hat sich hier-
für neuerdings eine lebhaftere Bewegung erhoben, an der
sich zu unserer Freude namentlich auch die ultramontane
Partei eifrig betheiligte. Die Sache hängt so eng mit den
nationalen Interessen überhaupt zusammen, daß aus jener
Bewegung auch für die letzteren Förderung zu erwarten
ist und daß wohl auch die Centrumspartei im Reichstag
eine kolonialfreundlichere Haltung einnehmen wird, als sie
es früher gewohnt war. Bereits ist ein deutsch-englisches
Abkommen über die Botschaft der ostafrikanischen Küste zur
Unterdrückung des Sklavenhandels zu Stande gekommen.
Es wird sich mehr und mehr die Ueberzeugung Bahn
brechen, daß dort geklammert europäische und allgemeine
Culturinteressen vertheibigt werden. Europa kann und

darf aus jenem Welttheil nicht mehr zurück, nachdem es
einmal die Hand darauf gelegt hat.

Der „Reichsanzeiger“ theilt die anlässlich der Unruhen
in Ostafrika zwischen der deutschen und englischen
Regierung getroffene Vereinbarung mit. Die
deutschen Vorschläge, denen die englische Regierung durch-
weg zugestimmt hat, lauten: Angesichts der zunehmenden
Ausdehnung der Feindseligkeiten, mit welchen die Sklaven-
händler arabischer Nationalität der Unterdrückung des Sla-
venhandels und dem legitimen Handel der christlichen Neger-
länder mit den Eingeborenen Afrikas entgegengetreten, schlägt
die kaiserliche Regierung der Regierung Ihrer britischen
Majestät vor, gemeinschaftlich und mit Zustimmung des
Sultans von Zanzibar die zum Gebiete dieses Herrschers
gehörigen Küsten von Ost-Afrika zu blockiren, um die Aus-
fuhr von Sklaven und die Einfuhr von Waffen und Kriegs-
munition dafelbst zu unterdrücken. Ueber Einzelheiten betref-
fend die Ausführung der Blockade werden der deutsche und
der englische Admiral in Zanzibar zu verhandeln und eine
Vereinbarung zu treffen haben. Um die Blockade wirksam
gegen den Sklavenhandel zu machen, wird es erforderlich sein,
daß die Kriegsschiffe der beiden Nationen jedes verdrängte
Fahrzeug, unter welcher Flagge es auch fahren mag, durch-
suchen und gegebenen Falles aufbringen. Die Regierung
Sr. Maj. des Kaisers ist bereit, in Gemeinschaft mit der
Regierung Ihrer Majestät der Königin bei den anderen
Mächten die nöthigen Schritte in diesem Sinne zu thun.
Da der Negerhandel, sowie die Rüstungen und die Fein-
seligkeiten der Sklavenhändler sich auf das angrenzende
portugiesische Küstengebiet bei Zanzibar erstrecken, so wird
es nützlich und wünschenswert sein, die Mitwirkung und
Zustimmung von Portugal zur Ausdehnung der Blockade
auf den dieser Macht gehörigen Theil der Küste zu er-
langen.

Die „Kreuzzeitung“ hält die Angabe aufrecht, daß
der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft nach
dem deutsch-englischen Abkommen nichts übrig bleiben
werde, als zu liquidiren. Das Gebiet werde selbstver-
ständlich deutscherseits nicht fallen gelassen werden.
Eine einfache Uebernahme durch das Reich werde sich
aber nicht ausführen lassen, einerseits würde das Reich
den Rahmen weit überschreiten, innerhalb dessen das Reich
Colonien übernehmen will, andererseits könne sich das
Reich nicht auf die damit zusammenhängenden Aufgaben
der Bodenkultur, Mission und anderer Thätigkeiten ein-
lassen. Man werde daher wohl zu dem Auswege greifen,
daß die bisherige Gesellschaft einer Umbildung unterzogen
wird, namentlich mit dem Hinblick auf eine andere Leitung.
Die halbamtlichen Berl. Kol. Nachr. bezweifeln diese Nach-

Schuld und Sühne.

Roman nach fremdem Motiv frei bearbeitet von
Max von Weizsäcker.

Ein Gefühl der Hoffnungslosigkeit kam über ihn, wäh-
rend er so dastand und auf sie niederblickte, lag sagte,
daß er wirklich zum letzten Male sie sehe. Er hatte schon
lange gefühlt, daß er fort müde und am heutigen Abend
war der Entschluß in ihm zur Reife gelangt, alles gleich
abzugeben; er fühlte, daß er unfähig, länger zu blei-
ben und dabei doch zu schweigen, und er wagte ander-
seits doch, daß er kein Geheimniß wahren müsse um jeden
Preis, obgleich der lebhafteste Wunsch in ihm immer reger
ward, ihr die allgemaltige Liebe zu ihr zu bekennen, welche
sie ihm eingebläht hatte.

— Jetzt, mit einem Male schwanden alle seine guten
Vorurtheile und nur heißes Muth, nur das Gefühl, nicht ent-
sagen zu können, lebte in seiner Seele.

— Nun? sprach sie, in voller Unbefangenheit zu ihm
empfindend. Sie haben mir noch immer nicht gesagt,
warum Sie eigentlich hier sind?

— Was ich es? fragte er in unsicherem Ton; derselbe
entging ihr nicht und sie erwiderte sehr rasch:
Sie brauchen mir gar nichts zu sagen, wenn Sie
nicht wollen.

— Ich will es aber, ich bin deshalb hierher gekommen.
Er trat knapp an sie heran, schob dann einen Stuhl zur
Seite und hob eine weiße Hölle auf, die auf dem Boden
lag. Sie hatten während des Abends diese Blume ver-
loren, stieg er in fieberhafter Hast hervor. Es war schwer,
sich derselben zu bemächtigen, so lange das Zimmer voll
Sonne; ich wartete also, bis es stille geworden im Hause,
bis, wie ich glaube, alle schliefen und kam nun hierher,
um meinen verlorenen Fund in Sicherheit zu bringen.

Er sprach auch jetzt noch verhältnismäßig ruhig, aber
sein Blick, seine Stimme verriethen ihm, und sie sprach
erschrocken auf.

Eugene! rief sie tief bewegt, denn die Entdeckung,
welche sie gemacht, erschütterte sie; was war es denn mit

seiner Freundschaft, auf die sie so große Stücke gehalten?
Die Leidenschaft hatte dieselbe zertrübt.

— Sie sind überaus? rief er mit rauhem Lachen;
ich habe Sie die ganze Zeit hindurch verlorreichlich getäuscht,
nicht wahr? Sie spazierten mit mir volles Vertrauen,
weil Sie mich als einen ruhigen baronischen Freund an-
sahen, an den man sich in Stunden der Noth wenden
konne; es hat Ihnen leid, als die Klatschbolen der Ge-
sellschaft behaupteten, diese Freundschaft sei nur eine an-
dere Art von Liebe, und was halten Sie jetzt von mir?

— Sie sehen mich als einen Verräther an, der Sie ab-
sichtlich getäuscht und irre geführt. Soll das das Ende
von Allem sein, daß Sie nur mit Ironie und Verachtung
an mich zurück denken? O Mira!

— Er sank zu ihren Füßen nieder und drückte den Saum
ihres Kleides an seine Lippen.

Die junge Frau stand rrgunglos, wie zu Stein er-
starrt vor ihm; sie konnte kaum an das glauben, was sie
gehört und gesehen.

— Mira, fuhr er leise fort, Mira, sprechen Sie! Aber
kein Wort der Hoffnung, kein Wort der Berzeigung drang
über ihre Lippen. Sie haben mich erdarmungslos ge-
richtet, stülterte er endlich, es ist vielleicht gerecht, aber —
Er leuchtete schwer auf und jetzt endlich erwachte sie aus
dem lethargischen Zustande, in welchen sie zu verfallen
schien; das Mitleid gewann die Oberhand. Sie beugte
sich zu ihm nieder und verlorchte ihn aus seiner finsternen
Stellung emporzurücken.

— O nein, nein, stülterte sie unter Thränen, Eugene,
es ist ein furchtbares Unglück, aber vielleicht könnten Sie
nicht anders.

Die Einfachheit ihrer Worte schnitt ihm tief in die
Seele. Nein, für wahr, er wagte nicht, wie es gekommen
und er hätte nicht anders gekonnt.

— Geliebte! rief er, ihre Hände an seine Lippen
legend.

— Sie dürfen nicht so zu mir sprechen, daß sie, indem
es ihr mühsam gelang, die eine Hand frei zu machen,
Sich verhasen; o lenen Sie nicht hier, Eugene, sondern
sehen Sie auf und hören Sie mich an.

Er erhob sich, ihre Worte befolgend, halb und hal-
beschämt, weil er sich so vollkommen von seinem Gefühl
hätte hirtretzen lassen. Er hielt ihre eine kleine Hand
noch fest umschlossen, war es ihm doch zu Muth, als
stehe er so im Contact mit dem Himmel und besten guten
Engeln.

— Sie erinnern sich offenbar nicht, sprach sie jetzt leise
und zitternd, wie es mit mir steht.

— Das ist es, woran ich mich nur zu gut erinnere;
das ist es, was mich so weit gebracht hat, wie ich jetzt
bin! Sie werden mir sagen, daß Sie eine verheiratete Frau
sind, daß es somit eine Beleidigung ist, wenn ein Anderer,
als Ihr Gatte, Ihnen von Liebe spricht; aber gibt es
keine Regel ohne Ausnahme? Wenn ich Sie liebe, wie ich
Sie nun einmal liebe und er keine Gefühle für Sie
hat.

— O still, hat Mira leise, er aber hörte nicht ihre
Einwendung und gab dem Sturm seiner Gefühle nach.

— Glauben Sie, wir leben in den Zeiten, in denen
der Mann die Frau treten und mißhandeln konnte und sie
es als ihre Pflicht ansah, ihm die Treue doch nicht zu
brechen, weil der Priester ihre Hände ineinander gelegt;
glauben Sie, die Frau sei gezwungen deshalb, nach so
heißer, noch so ernste Gefühle aus ihrem Herzen zu reißen?
er hielt inne und sah sie in gespannter Erwartung an.

— Wenn sie ihn lieb hat, halte ich dies allerdings
für ihre Pflicht, sprach Mira langsam.

— Sie klammern sich an die Traditionen Ihrer Kind-
heit — was Sie damals lernten, halten Sie auch jetzt
für gut und recht. Können Sie sich denn keinen
klarerer Blick aneignen; gibt es ein Lebensprogramm, das
eintöniger sein mag, als dasjenige, welches Sie sich
entworfen?

Mira stand einen Augenblick schweigend da; er hoffte,
daß sie schwante, in Wirklichkeit aber rang sie nur nach
Worten, um so antworten zu können, wie ihr zu Muth
war.

— Ich glaube, sprach sie endlich, daß eine Frau sich
selbst achten sollte, daß, wenn sie den Namen des Manne,

ersten Kommando von der deutschen Kriegsmarine bereitgestellt. ...

Prinz Georg ist am Dienstag Morgen in Begleitung des Generalmajors ...

Der Großfürst Konstantin von Russland ist Dienstag früh aus Petersburg in Berlin eingetroffen ...

Graf Herbert und Graf Wilhelm von Bismarck haben sich nach Friedrichshagen begeben. ...

Das preussische Landesökonomie-Collegium ist gestern in Berlin zur zweiten Session ...

Wie die „Köln. Zig.“ mitteilt, ist von Dr. Vorbeck dem Kaiser des Reiches ...

Am Sonntag hat der Reichskanzler eine Deputation der vereinigten Central-Parlamentarier ...

Der seit Kurzem in Deutschland eingetretene Mangel ist bereits mehrere Menschenleben zum Opfer gefallen. ...

Nach der kürzlich leitend des statistischen Staatesbüros Deutschlands ...

Der von Bremer Schiff- und Handels-Verein, welches bei Cap Horn ...

Graf von Bismarck ist Mitglied des Herrenhauses, ist gestern infolge eines Gehirnleidens im Alter von 56 Jahren ...

Bei dem Auftragsgeschäft der Maschinenfabrik in Berlin, wo es sich ...

Der Reichshofrath ist die „Allg. Corresp.“ die wir anlässlich ...

gleitenden Beuten: Die sind doch nachtraglich zu dem ...

Die „Wolfsz.“ nennt als Beispiel der vielerwähnten Rede des Grafen Douglas ...

Eine Geschichte von Märdernorden, die vor 16 Jahren in Paris vorgenommen sind ...

Der Wiener Bischof ist es bei Konstitution ...

Ein Märderschänder. Ein englischer Kaufmann Hermann Kader ...

Aus dem Geschäftsverehr. Für den Arbeiter und die Arbeiterin, welche sich das ...

Capitularien. Abtliche Universitäts-Bibliothek, Montag, Dienstag Donnerstag und Freitag ...

Abgang und Ankunft der Eisenbahnige Bahnhofs Halle. Nach Leipzig, 3.10 Fr. 5.30 Fr. ...

Table with 2 columns: Destination and Time/Price. Includes routes to Leipzig, Erfurt, and other cities.

Sing.-Acad. Donnerstag 8 Uhr Übung Vorkurs. Es wird nun pünktlich ...

Berliner Börse vom 13. November.

In der heutigen Börse wurde die rückgängige Bewegung der letzten Tage noch ...

Wochensumme: Berlin 13. November. Berlin nächster Tag 176 ...

Table of market prices for various commodities like wheat, oil, and sugar.

Stenographische Schularbeit. Kassen-Abrechnung, Abrechnung des ...

Table of financial data and exchange rates for various banks and locations.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnige Bahnhofs Halle. (Continuation of the table from the previous page).

Abgang und Ankunft der Eisenbahnige Bahnhofs Halle. (Continuation of the table from the previous page).

Table of financial data and exchange rates for various banks and locations.

Sing.-Acad. Donnerstag 8 Uhr Übung Vorkurs. Es wird nun pünktlich ...

